

Hoch droben, über Friesenhagen...

FRIESENHAGEN Einsatz für die Dachdecker: Nach dem Hagelsturm im Juli sind an der Kirche Ausbesserungsarbeiten nötig



Die Friesenhagener Kirche mal aus einer etwas anderen Perspektive.

Fotos: rai

rai ■ Der blaue Himmel im Schein der aufgehenden Sonne ließ gestern Morgen nicht mehr ahnen, wie am Abend des ersten Juli-Sonntags ein starkes Gewitter über Friesenhagen hinwegzog und sternförmige Eisklumpen unter anderem auf Autos und Dächern, u.a. dem der Mehrzweckhalle, erhebliche Schäden verursachten. Auch der Turm der St.-Sebastianus-Pfarrkirche blieb an jenem Abend nicht verschont. Die Hagelkörner hatten von Südwesten her Schiefer auf dem Turm mit seiner markanten Spitze zerdeppert.

Gestern Morgen machten sich Dachdeckermeister Joachim Löcherbach aus Niederfischbach und sein Vorarbeiter Joachim Köhler daran, die Schäden zu reparieren und die betroffenen Schiefer zu ersetzen. Und dafür war es erforderlich, dass ein schwerer mobiler Gittermastkran aufgebaut wurde. Kranfahrer Peter Boike von der Firma Dornseiff hatte den vierachsigen Koloss auf den Kirchhof vor das Portal bugsiert.

Dann war erstmal Muskelkraft gefordert: Löcherbach und Köhler brachten mit Schaufeln Sand aus. Dieser diente der Lastenverteilung unter den Kranstützen, die auf 400 Kilogramm schweren Platten ausgefahren wurden. Dann stellte sich der imposante Gittermast senkrecht auf. In 30 Metern Höhe klappte der 45-Meter-Ausleger aus, bis er über der Barockkirche emporragte. Kranfahrer Boike brachte sich in seiner Kabine bis auf über 28 Meter hoch, um dann die Dachdecker in einer speziel-



Joachim Löcherbach (l.) und Joachim Köhler machen sich bereit, die beschädigten Schieferplatten auszubessern.

len Vorrichtung an ihren luftigen Arbeitsplatz zu bringen. Das war der sogenannte Helm. Dessen Form wächst sozusagen aus den Turmwänden empor und geht in acht Säulen über, die eine mit Schiefer beschlagene Kuppel und die Spitze mit Hahn tragen.

Bei Bilderbuchwetter bot sich ein toller Blick über die Dächer der Wildenburger Gemeinde, auch auf den Blumenberg samt

„Roter Kapelle“ und Linde. Die Blicke der Dachdecker waren jedoch auf das Turmdach fokussiert.

„Auf den Dächern ist Moselschiefer“, sagte Dachdeckermeister Löcherbach und erläuterte, dass dieser unter Tage abgebaut wird. Das Originalmaterial hatte er für die Reparaturarbeiten mitgebracht. Mit diesem wurden nun die betroffenen Stellen ausgebessert.

Dabei schoben die Handwerker das Nageleisen flach unter den Schiefer und nahmen die beschädigten Stücke heraus. Mit gutem Augenmaß und der jahrzehntelangen Erfahrung bearbeiteten sie mit dem Schieferhammer den neuen Moselschiefer. In Form und auf Maß gebracht, fügten sich so die Teile in das Dach ein und verschlossen die Löcher.

Allerdings kamen sie aus der Personenkabine an Kranhaken nicht an alle schadhafte Stellen am Helm heran. Denn dieser läuft im oberen Bereich zunehmend flacher auf die acht Säulen zu. In diesem Bereich gibt es jedoch auch Schäden – aber diese sind eben nicht am Haken des Krans hängend zu erreichen. Für diese Reparaturen sei eine zweite Aktion erforderlich, schilderte Dachdeckermeister Löcherbach und skizzierte gleich, wie man das bewerkstelligen will. Angegurtet will man von der Kuppel aus über das Dach absteigen. Nachdem am Helm die erreichbaren Schäden beseitigt waren, nahmen sich Joachim Löcherbach und Joachim Köhler noch die Kuppel über dem Turm und die über der Chorapsis vor, um vom Kran aus auch hier Hagelschäden zu beseitigen.

Am frühen Morgen hatte auch Kirchenvorstand Rudolf Quast bei den Arbeiten vorbeigeschaut. Auch drei Wabenscheiben auf einer Längsseite des Kirchenschiffes wurden im Juli in Mitleidenschaft gezogen; sie haben seitdem Risse. Und am Dach des ehemaligen Klosters müssen ebenfalls noch Hagelschäden repariert werden.